

Haushaltsrede des SPD-Fraktionsvorsitzenden Norbert Spanier zum Haushalt 2014

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren!

Wir erleben heute etwas, das es meines Wissens in Hennef schon lange Zeit nicht mehr gegeben hat: Der Rat der Stadt Hennef stimmt über eine einstimmige Beschlussempfehlung des Haupt-, Finanz- und Beschwerdeausschusses ab, die dem Rat empfiehlt, den Haushalt 2014 anzunehmen.

Dieser einstimmige Beschluss zeigt, dass die hier im Rat handelnden Personen sich der wenigen Möglichkeiten bewusst sind, die einem Rat zur Gestaltung einer Stadt zur Verfügung stehen und dass sie diese Möglichkeiten nutzen wollen.

Der Bürgermeister hat in seiner Einbringungsrede sehr deutlich ausgeführt, dass alleine die Personalkosten und die Transferaufwendungen zusammen schon 70 % des ordentlichen Aufwandes ausmachen. Damit ist deutlich, dass dieser uns zur Verfügung stehende Finanzrahmen eigentlich recht klein ist, innerhalb dessen wir unsere Stadt gestalten können.

Alle diese Investitionen und Maßnahmen in den letzten Jahren hat die SPD-Fraktion bis auf wenige kleine Ausnahmen immer mitgetragen bzw. mitinitiiert, so dass jeder Bürgerin und jedem Bürger klar ist, dass es in dieser Stadt eine breite Zustimmung zu den beschlossenen Maßnahmen gegeben hat.

Ich finde es in Ordnung, wenn der Bürgermeister diese Maßnahmen in seinen Reden aufzählt und ich finde es besonders in Ordnung, wenn er von „wir“ spricht, d.h. er vergisst nicht zu erwähnen, dass breite Stadtratsmehrheiten dieses jeweils ermöglicht haben und nicht nur eine Partei.

Was ist nun zu erwähnen, das in diesem Haushalt 2014 neu ist?

1. Der endgültige Vollbetrieb der auch von der SPD mitbeschlossenen Gesamtschule Hennef-West wird in Angriff genommen.

In 2014 wird geplant, ab 2015 wird gebaut.

Was und wo gebaut wird, muss in diesem Jahr verantwortungsvoll entschieden werden, auch in Bezug auf die den auslaufenden Schulen gegebenen Versprechen.

Nach Synergieeffekten mit den Schulen im Schulzentrum, d.h. dem Gymnasium und dem Berufskolleg, wird schon gesucht. Es müssen hier Möglichkeiten geschaffen werden, die den besonderen Anforderungen des Standortes gerecht werden, denn wann hat es schon einmal in Hennef eine Schule gegeben, die an zwei Standorten existiert, nämlich Wehrstraße und Fritz-Jacobi-Straße, und die an dem letzteren Standort durch eine viel befahrene Straße in mehrere Teilstandorte unterteilt wird?

Hier gilt es sorgfältig abzuwägen, wo die Ergänzungsbauten entstehen sollen, und ich wünsche, dass der Planer uns alternative Möglichkeiten zur Auswahl anbietet.

2. Die Ertüchtigung im Hennefer Stadion wird von der SPD positiv begleitet und wir sagen dazu, dass ein ordentlicher Umbau dieses Stadion zu einem Schmuckstück für Fußball und Leichtathletik werden lässt, auf dass durch die hier stattfindenden Sportveranstaltungen unsere Stadt Hennef noch bekannter werden wird.
3. In der Innenstadt tut sich etwas, am Bahnhof wird im Juni ein großes Geschäftshaus eröffnet und die restlichen Innenstadtflächen am und in der Nähe des Heiligenstädter Platzes werden beplant werden, dazu gilt es, die städtischen Ausschüsse frühzeitig zu beteiligen.

Die SPD-Fraktion steht diesen Vorhaben aufgeschlossen gegenüber und wir sind von Parteiseite schon auf die Bürgerinnen und Bürger der Stadt zugegangen und haben uns Anregungen und Hinweise geholt, die zu gegebener Zeit von uns in die politische Arbeit eingebracht werden. Dazu gehört auch die Beobachtung der

innerstädtischen Verkehrsentwicklung, denn mit Sorge sehen wir, dass leider zur Zeit immer mehr Autos in die Innenstadt strömen und der andere Verkehr, hier besonders die Radfahrer und Fußgänger, immer mehr ins Hintertreffen geraten. Es muss ernsthaft darüber nachgedacht werden, wie man besonders den Autoverkehr anders verteilt, so dass auf den bestehenden Straßen alle Verkehrsteilnehmer mehr Platz haben. Die SPD Hennef kann sich sehr gut eine Art „City-Ring-Verkehr“ in der Innenstadt vorstellen. Dies brächte dort sehr viel mehr Aufenthaltsqualität.

Um aber die Verkehrsströme besser verteilen zu können, brauchen wir unbedingt ein Parkleitsystem und eine verbesserte Beschilderung der Autobahnabfahrten. Schon dadurch ließe sich mancher Autofahrer, der gar nicht ins Zentrum will, besser zum Ziel leiten.

Jetzt will ich, trotz der Zustimmung zum Haushalt, etwas genauer hinschauen: denn wenn man genauer hinschaut, dann sieht man, dass in Hennef längst nicht alles Gold ist, was scheinbar glänzt. Da können sich der Bürgermeister oder auch die CDU-Fraktion selbst noch ein so gutes Zeugnis ausstellen – wenn die Weihrauchschwaden des Eigenlobs verfliegen sind, lohnt ein genauerer Blick.

Jedes Jahr wird aufs Neue davon gesprochen, wie gut Hennef finanziell da steht. Fakt ist, wir rutschen Jahr für Jahr denkbar knapp am Haushaltssicherungskonzept vorbei und können keinen ausgeglichenen Haushalt vorlegen, ohne unsere rechnerischen Rücklagen aufzubrechen. Es stellt sich die Frage, wie lange der Bestand der allgemeinen Rücklage noch anhält.

Ebenfalls wächst die Verschuldung des „Konzerns“ Stadt weiter an, denn die Verbindlichkeiten der AöR wachsen und auch die sog. Kassenkredite steigen.

Klar sagen muss man auch, dass der Bürgermeister natürlich auch den Rotstift ansetzt, um den Haushalt irgendwie im Rahmen zu halten. Das wird dann eher am Rande erwähnt, hat aber konkrete Auswirkungen. Nehmen wir den Bereich Kultur. Mögen die Kürzungen im

Kulturprogramm noch verschmerzbar erscheinen, so sind diejenigen Ausgaben, die im Kulturentwicklungskonzept für 2014 angedacht waren, fast gänzlich „allgemeinen Sparmaßnahmen“ zum Opfer gefallen. Addiert man dies, kommt man auf über 90.000 Euro, die in diesem Bereich weniger zur Verfügung stehen als geplant. Und das in einem eh schon kleinen Kulturetat. Wir halten das für erheblich. Zahlen sind beliebig, ganz konkret wird es aber, wenn man mal schaut, was da erst mal aufgeschoben wird: Kulturprojekte in Kitas, ein Kinderkulturfest, ein Ehrenamtspreis für Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler im Kulturbereich, Kürzungen z.B. beim Siegtalfestival und vor allem auch das Aufschieben der Erarbeitung eines Konzeptes für ein Kulturzentrum. Wenn schon kein Geld für die Prüfung da ist, dann lässt sich schon erahnen, wie wahrscheinlich eine baldige Realisierung eines kulturellen Zentrums für Hennef ist.

Ein ganz zentraler Punkt für die SPD-Fraktion ist die Bereitstellung von bezahlbarem und damit auch öffentlich gefördertem Wohnraum. Die Zahlen im letzten Sozialausschuss belegen klar, dass die Zahl der aktuell wohnungssuchend gemeldeten Bürgerinnen und Bürger weiter gestiegen ist, während sich die Zahl der zur Verfügung stehenden Sozialwohnungen über das Jahr 2013 noch weiter verringert hat. Uns fallen die Wohnungen schneller aus der Sozialbindung als neue nachkommen und das, obwohl der Bedarf steigt und eindeutig nachgewiesen ist. Knallharte Verdrängungsmechanismen walten mittlerweile im Rhein-Sieg-Kreis. Hier schaut die Ratsmehrheit selbstgerecht weg. Aussage: Wir haben das im Blick. Fakt ist, dass wenig bis nichts passiert. CDU und FDP waren noch nicht einmal bereit, in einem Arbeitskreis mit allen Fraktionen und der Verwaltung nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen. Man will sich damit gar nicht erst ernsthaft befassen. Stattdessen wurden meine Fraktionskollegen als „Sozialträumer“ bezeichnet; wohlgemerkt nur weil sie gefordert haben, dass wir in Hennef öffentliche, preisgebundene Wohnungen in bedarfsdeckender Anzahl brauchen. Viel bezeichnender ist allerdings Ihre Reaktion auf dieses Anliegen! Da ist anscheinend nichts mehr zu erwarten von Schwarz und Gelb.

Ein Thema ist auch heute die Ortsumgebung Uckerath. Ein weiterer Punkt, wo dringend etwas passieren muss. Für die Hennefer SPD steht fest, dass diese Entlastung für die Uckerather Bürgerinnen und Bürger

unbedingt gebraucht wird. Für diese Position kämpfen wir schon lange, schon zu Zeiten, als sich andere nun lautstarke Fraktionen noch nicht so sicher waren, ob sie dafür oder dagegen sein sollen. Dass die Ortsumgehung nun nicht vom Land angemeldet wurde, ist zweifelsohne enttäuschend. Aber lassen Sie mich deutlich sagen, das liegt nicht an der SPD, sondern an Koalitionszwängen im Land. Obwohl wir mit den Grünen in vielen Punkten inhaltlich übereinstimmen und auch für die Zeit nach der Kommunalwahl im nächsten Jahr eine rot-grüne Ratsmehrheit wünschenswert ist, können wir diese rigorose Ablehnung der OU und damit das Ignorieren der Belastungen der vielen Uckerather Bürgerinnen und Bürger nicht nachvollziehen. Ich möchte das in aller Deutlichkeit sagen. Bei allen Planungen ist der Schutz der Umwelt sehr wichtig, aber im Mittelpunkt unserer Politik stehen ganz klar die Bürgerinnen und Bürger in Uckerath.

Was Ihre Rolle angeht, Herr Bürgermeister, so würde es einem Bürgermeister besser anstehen, wenn er sich vor Ort um einen möglichst breiten Konsens für ein solches Projekt bemüht, statt in Pressemitteilungen auf die Landesregierung einzuschlagen. In Düsseldorf kommt klar an, dass vor Ort keine Einigkeit über die OU besteht. Bei der Vielzahl von angemeldeten Projekten und vor allem anstehenden Sanierungsarbeiten ist das eine denkbar schlechte Ausgangslage; auch für die sich engagiert einsetzenden SPD-Landtagsabgeordneten des Rhein-Sieg-Kreises.

Und es gehört auch zur Wahrheit - und das sollte man angesichts der derzeitigen Äußerungen noch einmal herausstellen - dass auch zur Zeit der schwarz-gelben Landesregierung unter Jürgen Rüttgers in Uckerath kein Bagger angerollt ist, keine Straße vermessen und kein Meter Ortsumgehung gebaut wurde. So viel dazu. Und um nicht noch den Streit zu Ungunsten der Realisierung der OU Uckerath nach draußen zu tragen, sollten wir uns nun alle zusammenreißen und gemeinsam versuchen, die Situation in Uckerath zu verbessern.

Die Liste des aus unserer Sicht unverständlichen Handelns der Ratsmehrheit und der Stadtspitze ließe sich noch beliebig verlängern. Erinnerung sei nur daran, dass man sich sogar verweigerte, am internationalen Tag gegen Homophobie mit einer Regenbogenfahne am

Rathaus ein Zeichen gegen Intoleranz, Diskriminierung und Ausgrenzung zu setzen, wie es die Hennefer Jusos vorgeschlagen hatten. Da kann man nur sagen: Schade. Schade, dass Hennefer da nicht mit gutem Beispiel vorangeht. Genauso schade ist übrigens auch, dass die Henneferinnen und Hennefer diese Sitzung hier nicht live im Internet mitverfolgen können. Auch hier verschließt sich die Ratsmehrheit dem Fortschritt.

Dieser kurze Abriss soll vor allem eines unterstreichen: Die Zustimmung der SPD zum vorliegenden Haushaltsentwurf für 2014 ist keine generelle Zustimmung zur Politik des Bürgermeisters und der Ratsmehrheit. Hier besteht aus Sicht der SPD dringender Bedarf einer Kurskorrektur, um ein Miteinander zu gestalten, das alle Henneferinnen und Hennefer im Blick hat und unsere Stadt für die Zukunft aufstellt: nachhaltig, inklusiv und sozial gerecht. Das näher auszuführen ist sicherlich nicht die Aufgabe einer Haushaltsrede, darüber werden wir in den kommenden Monaten noch ausgiebig diskutieren und auch streiten können. Die Henneferinnen und Hennefer haben dann am 25. Mai 2014 wieder die Wahl, wie es mit unserer Stadt in den nächsten Jahren weitergehen soll.

Ich bedanke mich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung für die ausgezeichnete Gestaltung der Vorlagen zur HH-Beratung: sie haben die Arbeit ungeheuer erleichtert. Dazu gehört auch die ausführliche Beantwortung unserer Anfragen zum Haushalt.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.